

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

421 (10.9.1917) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — Bezugspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.45, in das Haus gebracht M. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.45 gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühr: Die einseitige Kolonelleiste oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Poststraße 9 (Fernsprech-Anschluss Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Nachrichten, Gerichtsfall, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Winder; für Melanzen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 10-11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluss Nr. 400.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 421

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Montag, 10. September 1917

76. Jahrgang.

Abendblatt.

Die Luftbeute im Monat August.

Der deutsche Tagesbericht.

33. Großes Hauptquartier, 10. Sept. (Amtlich).

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

An der flandrischen Front und im Artois steigerte sich die Kampfintensität der Artillerie nur vorübergehend in einzelnen Abschnitten.

Nach Feuerstößen drangen vielfach feindliche Erkundungsabteilungen gegen unsere Linien vor; sie sind überall abgewiesen worden. Bei den gestrigen Geschehen nördlich von St. Quentin drückten die Engländer unsere Sicherungen bei Hargicourt und Villers in geringer Breite zurück. Unsere Stellung östlich von Hargicourt wurde heute früh zurückgewonnen.

Front des deutschen Kronprinzen.

In der Champagne führten in einigen Abschnitten französische Aufklärungsgruppen gegen unsere Stellungen vor; sie wurden vertrieben.

An der Nordfront von Verdun spielten sich tagsüber Infanteriekämpfe ab. Östlich von Samogneux stießen unsere Sturmtruppen in die französischen Linien beiderseits der Höhe 344 vor. Sie fügten dem Feinde schwere Verluste zu und kehrten mit mehr als 100 Gefangenen zurück. Außerdem besetzten sie einen Schützengraben, der sich, seit dem 7. September rings von Franzosen umschlossen, aller Angriffe des Gegners in heldenmütiger Ausdauer erwehrt hatte.

Im Fosses- und Chamowalbe wurde mit blanker Waffe und Handgranaten erbittert gerungen; eine Aenderungen der Lage trat durch die französischen Angriffe nicht ein.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen dem Nigaischen Werbusen und der Düna kam es im Wald- und Sumpfbereich zu erfolgreichen Gefechten unserer Sicherungen mit russischen Streifabteilungen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Mit starken Kräften führten Russen und Rumänen wiederholte Angriffe gegen die von uns erfassten Stellungen zwischen Trots und Dostjal.

Der Feind wurde an allen Stellen durch Feuer und im Nahkampf zurückgeworfen und hatte schwere Verluste.

Das militärische Siam.

Ueber Heer und Marine unseres jüngsten Feindes, Siam, veröffentlicht Franz Otto Koch, der die diesbezüglichen Verhältnisse im Jahre 1914 aus eigener Anschauung kennen lernte, im nächsten Heft des „Leber Land und Meer“ wertvolle Einzelheiten. Die siamesische Armee setzt sich aus 10 Divisionen zusammen, deren jede 2 Infanterieregimenter, 1 Regiment Kavallerie oder Jäger, 1 Artillerieregiment, eine Pionierkompanie, eine Train- und eine Sanitätskompanie umfasst. Im Frieden zählt ein siamesisches Infanterieregiment 4 Kompanien mit je 200-250 Mann. Die Kavallerieregimenter haben im Frieden zwei Schwadronen mit je 120 Pferden, im Kriegszustand mit je 250 Pferden. Der letztere Fall ist aber nur auf dem Papier in Aussicht genommen, da man in Siam unter einem geradezu verblüffenden Pferdemanuel leidet. Drei Batterien mit je vier Geschützen, denen im Kriege noch eine weitere Batterie hinzugefügt wird, bilden ein Artillerieregiment.

Chef der gesamten Armee ist der König des Landes, sein militärischer Rat ist der eines Feldmarschalls. Abgesehen von einigen Deutschen, die früher die Sanitätsformationen besetzten, sind sämtliche Offiziere Eingeborene. Sie haben aber zum nicht geringen Teil ihre Ausbildung in Deutschland genossen.

Das neue siamesische Dienstgesetz bestimmt, daß jeder tauglich befundene Eingeborene zwischen dem 18. und 40. Lebensjahre zum Wehrdienst verpflichtet ist. Die aktive Dienstzeit dauert zwei Jahre, während der nächsten fünf Jahre gehören die Siamesen der ersten Reserve an und müssen jährlich zu zweimonatiger Waffenübung zur Verfügung stehen. Im Verlaufe der weiteren 10 Jahre ist man Mitglied der zweiten Reserve oder Landwehr mit der Verpflichtung 15tägigen Übungsdienstes in jedem Jahre. Bei den Einziehungen werden private und geschäftliche Gründe in weitgehendstem Maße berücksichtigt, für Priester, Regierungsbeamte, Bauern und Chinesen kommt die Dienstpflicht überhaupt in Fortfall. Das ganze Land ist in Militärdistrikte, sog. „Montons“ eingeteilt, da zu den Regi-

Mazedonische Front.

Nordwestlich des Malifsees wichen unsere Vortruppen vor überlegenen französischen Druck auf die Höhen südwestlich des Ohrida-Sees aus.

Im Monat August sind von Flügen gegen den Feind 64 unserer Flugzeuge nicht zurückgekehrt, vier unserer Fesselballons abgeschossen.

In derselben Zeitspanne beläuft sich der Verlust unserer Gegner auf

35 Fesselballons und wenigstens 295 Flugzeuge,

von denen 126 hinter unserer, 169 jenseits der feindlichen Front brennend zum Absturz gebracht worden sind.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Neue U-Bootserfolge.

W. Berlin, 10. Sept. (Amtlich). Neue U-Bootserfolge im Atlantischen Ozean, Armeikanal und in der Nordsee. Sieben Dampfer und zwei Segler, darunter das englische Hilfsdampfschiff „Vergamo“ (wahrscheinlich U-Bootfalle), ein bewaffneter englischer Dampfer, sowie vier Dampfer, die sämtlich aus Geleitzügen herausgeschossen wurden, davon zwei durch Doppelschuß aus ein und demselben Geleitzug.

Der Chef des Admiralfleets der Marine.

Die Kabinettskrisis in Frankreich.

Ribot verzichtet auf die Bildung des Kabinetts.

W. B. Paris, 10. Sept. (Agence Havas.) Ministerpräsident Ribot hatte die für die Neubildung des Kabinetts in Aussicht genommenen Politiker am Sonntag nachmittag versammelt, als Vertreter der parlamentarischen Sozialistengruppe eintrafen, um zu erklären, daß sie glauben, die Verantwortung ihrer Gruppe für die Kabinettsbildung nicht auf sich nehmen zu können. Minister Thomas teilte Ribot mit, daß es ihm unmöglich sei, ihm die Unterstützung zu gewähren, die er ihm leisten zu können geglaubt hatte. Trotzdem war Ribot entschlossen, das Kabinetts zu bilden; aber vor der im Laufe des Abends zur endgültigen Bildung des Kabinetts abgehaltenen Versammlung erklärte der Kriegsminister Painlevé, daß er es für unmöglich halte, auf die Mitwirkung der Sozialistengruppe zu verzichten. Angesichts dieser Erklärung legte Ribot in Uebereinstimmung mit allen Teilnehmern an der Versammlung den ihm erteilten Auftrag in die Hände des Präsidenten Poincaré zurück.

Finland und Riga.

Feldmarschall Hindenburg ist kein Freund militärischer Improvisation und deshalb besteht wohl zwischen den jüngsten Vorgängen in Finnland und der Einnahme Rigas auch kein anderer als ein zeitlicher Zusammenhang.

Am 29. August wollte der finnländische Landtag, der von der Petersburger Regierung widerrechtlich aufgelöst worden war, sich wieder versammeln, wurde jedoch durch russische Regierungstruppen, die das Landtagsgebäude besetzt hatten, daran gehindert. Die Meldung, daß ein großer Teil der Landtagsmitglieder sich jenseits an einem anderen Orte versammelt habe, hat bisher noch keine Bestätigung gefunden. Dagegen wurde gemeldet, daß die russische Regierung zahlreiche Verhaftungen in Helsinki vorgenommen habe, während die deutschen Truppen die Düna bei Uexküll überschritten und am 2. September Riga besetzten.

Der Zusammenhang zwischen diesen Ereignissen ist, wie bereits bemerkt, ausschließlich zeitlich, in ihren Auswirkungen können sie jedoch leicht in einen sehr bedeutenden materiellen Zusammenhang kommen, denn wenn Finnland sich wirklich als unabhängig erklärt hat, und diesen Beschluß durchzusetzen vermag, entleert die finnländische Rüste der Hand der Petersburger Regierung, während die Deutschen im Besitze von Riga über einen wichtigen Stützpunkt für die Kontrolle der noch restlichen russischen Ostküste von Riga aufwärts bis Petersburg verfügen. Daß damit nicht nur die Lage der russischen Regierung sich wesentlich ungünstiger gestalten, sondern auch die englischen Pläne in der Ostsee wirksam durchkreuzt würden, liegt auf der Hand. Die Frage bleibt nur, ob Finnland entschlossen und kräftig genug ist, seine Unabhängigkeit gegenüber Petersburg zur Geltung zu bringen.

Eine volle Einigkeit besteht zwischen den finnländischen Parteien nicht, wie schon die Landtagsbeschlüsse im letzten Halbjahre zeigen. Sämtliche finnländischen Parteien waren beim Ausbruch der russischen Revolution bereit, gegen Anerkennung der von dem Parismus vielfach verletzten finnländischen Verfassung die Gemeinsamkeit mit Rußland in militärischer und in diplomatischer Beziehung aufrecht zu erhalten. Die Grundgedanke der Petersburger revolutionären Regierung vom 20. März 1917 hatte diesem Standpunkte nicht Rechnung getragen und wollte Finnland mit einer provinzialen Autonomie versehen. Daraus entwickelte sich nun ein sich stets verschärfender Gegensatz, wobei die Mehrheit der finnländischen Parteien den Standpunkt vertrat, daß nach dem Sturze des Parismus die verfassungsmäßigen Rechte des Jaren an der finnländischen Landtag zurückzufallen seien. Diese Mehrheit besteht aus den 103 Sozialisten, den 19 Agrariern und den 23 (schwedischen) Volksparteikern des finnländischen Landtages. Diese Mehrheit hatte am 20. Juli d. J. das „Autonomiegesetz“ im Landtag angenommen, mit dem die Unberührbarkeit des Landtages (33 Mitglieder und 22 radikale Jungfinnen) sich nicht befremden wollte, da sie hauptsächlich als Industrievertreter der Ansicht ist, daß Finnland einerseits des russischen Gebietes und andererseits des russischen Abgabebereiches für die finnländische Industrieausfuhr nicht entbehren könne.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

* Die deutsche Uraufführung eines nordischen Schauspielers. Aus Hamburg wird uns geschrieben: Das Thalia-Theater hob ein neues Schauspiel des Skandinaviers Johann Woyte, der ja in letzter Zeit auf den deutschen Bühnen Beachtung gefunden hat, aus der Taufe. „Sjurd Braa“ heißt es. Ein Titelhelden zeichnet der Verfasser das Idealbild des altruistischen Menschen, dem alles, was er aus eigener Kraft geleistet und erungen, gering gilt vor der Gabe, andern Glück zu bringen. Dem Riese zum Manne unerbittlichen Frau, die in der Not kein Schicksal auf sich nimmt, dem neben gewissen Tode tapfer ins Auge leuchtend. Der Dichter erhebt eindringliche Anklagen gegen jene Gewinn- und Herrschsucht, die die Nordinstrumente für den Krieg erfinden, um Menschen zu vernichten, und sich selbst ein Prachtleben zu schaffen. Im letzten Auf und Ab des Stückes bewegt sich der Kampf zweier Heldenfiguren um die Macht. Der Gethürzte liegt dennoch, indem er den schließlichen Gegner für die Liebe des Volkes empfänglich macht. Im Dramatisieren kann Woyte leider von Ibsen und anderen Vorbildern nicht loskommen. So tief und innerlich er sich auch in seinen Gedanken gibt, an der Gestaltung verlagert sein Können, und alle Figuren, alle wichtigen Vorgänge scheinen aus einer dramatischen Schale entlehnt. Die Aufführung hatte viele packende Momente. Das Publikum nahm beifälligen Anteil.

* Aufstieg der Begabten. Der Magistrat Berlin ist dem Beschlusse der Stadtverordnetenversammlung über die Änderungen im höheren Schulwesen von Berlin für die männliche Jugend beigetreten. Der Anregung der Stadtverordnetenversammlung folgend, hat der Magistrat gleichzeitig beschlossen, der Reputation für die früheren Angehörigen der städtischen höheren Lehranstalten Vollmacht zu geben, hochbegabte Schüler in Gemeindefachlehrern, die die Berliner Augen besuchen, unter denselben Voraussetzungen wie bei den Anknaben neben Freischule unter Vorbehaltung seiner Lehrmittel eine jährliche Unterhaltungsbeihilfe von 300 M vom 14. Lebensjahre an

Der weitere Antrag, das „Autonomiegesetz“ der russischen Regierung zur Genehmigung zu unterbreiten, wurde jedoch nur mit 104 gegen 86 Stimmen, im wesentlichen also von den Sozialisten, abgelehnt. Erst Tage später antwortete die Petersburger Regierung mit der Auflösung des finnländischen Landtages, die sie damit begründete, daß dem Volke Finnlands Gelegenheit gegeben werden müsse, durch Abstimmungen selbst über sein Schicksal, das heißt über seine ferneren Beziehungen zu Rußland zu entscheiden; eine Ausflucht, denn für Kerenskij, bezw. England handelte es sich lediglich darum, Zeit zu gewinnen, um insofern Finnland mit Waffengewalt zu unterwerfen. Zu diesem Zwecke wurden beträchtliche Abteilungen Kosaken und Artillerie nach Finnland geführt und die nächste Zeit wird zeigen, ob diese Gewaltpolitik gegenüber Finnland nunmehr nach dem Zusammenbruche der russischen Front bei Riga fortgesetzt werden kann.

Eine Proklamation Kerenskis.

Kerenski und Kornilow.

10. Sept. Petersburg, 10. Sept. Petersburger Tel.-Agentur. Ministerpräsident Kerenski hat folgende Proklamation erlassen:

Am 3. September kam das Dumasmitglied Lwow nach Petersburg und forderte mich im Namen des Generals Kornilow auf, die gesamte Zivil- und Militärgewalt dem Generalissimus zu übergeben, der nach seinem Gutdünken die neue Regierung wählen würde. Die Wichtigkeit dieser Aufforderung Lwows wurde mir dann durch General Kornilow selbst, in einer Mitteilung durch den direkten telegraphischen Draht zwischen Petersburg und dem Generalstab bestätigt. Da ich diese an die vorläufige Regierung zu Händen meiner Person gerichtete Aufforderung als Versuch gewisser Bevölkerungskreise betrachte, die schwere Lage des Landes zu benutzen, um dort einen Zustand herzustellen, der den Errungenschaften der Revolution widerstrebt, hält es die provisorische Regierung für notwendig, für das Wohl des Vaterlandes und die Tätigkeit des republikanischen Regierungssystems mich damit zu betrauen, dringende unabwendliche Maßnahmen zu ergreifen, um alle Anschläge gegen die höchste Gewalt und gegen die von der Revolution eroberten Bürgerrechte an der Wurzel abzuschneiden. Daher ergreife ich für die Aufrechterhaltung der Freiheit und der öffentlichen Ordnung im Lande alle Maßnahmen, die ich der Bevölkerung zur gegebenen Zeit verkündigen werde. Gleichzeitig befehle ich: 1. General Kornilow hat sein Amt dem General Alembowsky, dem Oberbefehlshaber der den Zugang zu Petersburg sperrenden Armee der Nordfront zu übergeben und General Alembowsky soll vorläufig die Befugnisse eines Generalissimus übernehmen, doch in Pskow bleiben. 2. Ich verhängte den Kriegszustand über Stadt und Bezirk Petersburg. Ich fordere alle Bürger auf zur Aufrechterhaltung der notwendigen Ordnung und für das Heil des Vaterlandes mitzuwirken. Die Armee und Flotte fordere ich auf, ruhig und getreu ihre Pflicht zur Verteidigung des Vaterlandes gegen den äußeren Feind zu erfüllen. — (Damit ist es offen zu einer Kräfteprobe zwischen den beiden zur Zeit mächtigsten Männern in Rußland, zwischen Kerenski und Kornilow, gekommen. D. Schriftl.)

Russische Angst, Rumänien könnte von Rußland abspinnen.

„Rokowe Wrenja“ nimmt den Armeebefehl Kornilows, daß die russischen Truppen sich in die inneren Verhältnisse Rumaniens nicht einzumischen haben, zum Anlaß, um in zwei Leitartikeln auf die Gefahr hinzuweisen, daß Rumänien vom Verband Rußlands wegen abspinnen könnte. Die verräterischen russischen Regimenter haben den Feinde den Weg nach Rußland geöffnet und gleichzeitig den Rest der rumänischen Armee in die Gefahr gebracht, umzingelt zu werden. Aus Verbänden und Befehlshabern des rumänischen Volkes sind sie bittersten Widersacher geworden. „Niemand wird sich

zu getrauen. Die Höchstzahl von 25 SchülerInnen soll vorläufig nicht überschritten werden.

Seine Mitteilungen. Der als Extraordinarius für Anthropologie als Nachfolger des verstorbenen Prof. Maasch nach Breslau berufene Prof. Dr. Theodor Molliken in Heidelberg hat den Ruf angenommen. — Der ordentliche Professor für alte Geschichte an der Universität Straßburg und Direktor des Instituts für Altertumswissenschaften, Dr. phil. Karl Johannes Neumann, verstarb am 9. September im 60. Lebensjahr. — Vom 1. Sept. 1917 an wurde der frühere ordentliche Professor der Universität Zürich Dr. Rudolf Martini in Rufung zum ordentlichen Professor für Anthropologie an der Universität München in etatsmäßiger Eigenschaft ernannt sowie zum Direktor der anthropologisch-prähistorischen Staatssammlung bestellt. — Der Professor der Kunstgeschichte an der Universität Straßburg Dr. phil. Georg Gottfried Dehio wurde von der Technischen Hochschule in Darmstadt zum Doktor-Ingenieur honoris causa ernannt. — In Hannover verstarb der Professor für Geschichte an der dortigen Technischen Hochschule Studientrat Dr. Adolf Köcher im 69. Lebensjahr. — Der Geh. Hofrat und Universitätsprofessor Dr. Michael Albrecht, der bis zu ihrer Abfertigung an die Universität der Rektor der Tierärztlichen Hochschule in München war, ist einer Melibiose aus München zufolge gestorben. — Rijo Brentano, der bekannte Nationalökonom, gibt Ende September „Gedächtnisreden“ heraus. — Der Vorstand des Bundes deutscher Gelehrter und Künstler ist neu gebildet worden. Er besteht aus den Herren Wilhelm von Waldeyer-Hartz und Alois Riehl als Ehrenpräsidenten und dem eigentlichen Vorstand, zu dem Max Rubner (erster Vorsitzender), Peter Behrens (zweiter Vorsitzender), Hermann Schumacher, Ernst Troeltsch und Ernst Haeckel gehören. — Hofopernsängerin Marie Schröder-Anstängl, langjähriges Mitglied der Hofoper in Stuttgart und der Oper in Frankfurt, ist in München, wohin sie sich von der Bühnenlaufbahn zurückgezogen hatte, gestorben. Sie war die Witwe des bekannten Kunsthandlers und Topfolographen Franz Kompaengetz in München.

Bunte Chronik.

□ Neue Niederlassung im Kronlande Salzburg. Die bedeutenden Nickel-, Kobalt- und Kupfererzlagern auf dem Riedberge bei Reogana, deren Ausbeutung Ende des vorigen Jahrhunderts wegen Kapitalmangels eingestellt wurde, sind von neuem erschlossen worden. Schon im Juni vorigen Jahres war eine Erzkammer von über 20.000 Kubikmetern sichtbar aufgeschlossen. Der dort lagernde erscheinende dolomitische Kalk besteht einen Rauminhalt von vielen Millionen Kubikmetern und es läßt sich nach den bisherigen Versuchen der Metallgehalt an Nickel, Kobalt und Kupfer auf Hunderttausende von Tonnen schätzen. Es bedeutet dies einen wertvollen Schatz für unsere Kriegs- und Friedensindustrie, zumal wenn man in Erwägung zieht, daß die Weltproduktion an Nickel von 5000 Tonnen im

wundern können, wenn die unglückliche rumänische Demokratie das russische Volk verläßt und sich auf immer von ihm abwendet.

„Rokowe Wrenja“ stellt dann das Verhalten der russischen Demokratie gegenüber dem König von Griechenland u. dem von Rumänien gegenüber. Gegen die Absetzung des Königs Konstantin protestierte die russische Revolutionärgewalt, weil er ein Deutschenfreund ist. König Ferdinand aber wollten die russischen Soldaten vom Thron stürzen, „wenn er ein Feind des deutschen Imperialismus ist“. Wenn Rumänien absetzt oder mangels rechtzeitiger Hilfe besiegt wird, wird Deutschland die andere Hälfte Rumaniens und die angrenzenden höchst fruchtbaren russischen Gebiete mit der neuen Ernte in die Hand bekommen. Damit wird die deutsche Blockade zunichte gemacht.

Der Schluß des letzten Leitartikels bildet eine übertriebene künstlich pessimistische Betrachtung, daß Rußlands Schicksal mit Rumänien steht und fällt: Wenn Rumänien fällt, bedeutet das die größte Schwächung Rußlands und England, Frankreich, Japan bleiben allein im Kampf mit Deutschland. Schon strebt dieses Deutschland die Hand zum Frieden entgegen, bietet die Räumung Belgiens und Nordfrankreichs an, unter der Bedingung, daß sie den deutschen Interessen auf dem Balkan, an den Arabellen, in Asien und an der „Dziarrena“ nicht entgegenarbeiten. Ein solcher Ausgang: die Befestigung Deutschlands von der Nordsee bis zum Indischen Ocean, wäre der größte Triumph des deutschen Imperialismus und eine volle Niederlage der europäischen und amerikanischen Demokratien.

Der Endomilnow-Prozess.

Die Rolle der Frau Endomilnow.

); Berlin, 10. Sept. Im Endomilnow-Prozess wurden laut „Börs. Ztg.“ drei Briefe des Fürsten Andronikow, eines politischen Abenteurers von Einfluß, verlesen, deren einer vom 27. September (das Jahr fehlt) an die Karin folgendes besagt. General Endomilnow ist das Opfer seiner Liebe zu seiner Frau, die ein verächtliches Geld für Kleideraufwand und Reisen nach auswärts ausgab, und ihren Mann zwang, sich die dazu nötigen Mittel zu verschaffen. Treuer Unterthan seines Kaisers, verkauft er doch sein Gewissen als das eines Ehrenmanns und macht sich zum Elenden, um die Gelüste derjenigen zu befriedigen, die er liebt. Da sein Ministergehalt nicht hinreicht, sucht er nach Mitteln, um seine Einkünfte zu erhöhen. Sein Gewissen wird immer dunkler, er verächtlich ist nicht, Ringelder von Lieferanten zu nehmen.

Der Tagesbericht der Bulgaren.

10. Sept. Sofia, 10. Sept. Amtlicher Bericht vom 9. Sept.: Mazedonische Front: In verschiedenen Stellen der Front das übliche Störungsfeuer. Westlich Bitolia rief unter Geschützfeuer in einigen Munitionsdépôts eine Explosion hervor. An der unteren Struma Patrouillengefächte. Rumänische Front: Bei Tulcea und Galatz mäßiges Geschützfeuer.

Der türkische Tagesbericht.

10. Sept. Konstantinopel, 10. Sept. Amtlicher Bericht vom 9. September: An der Kaukasusfront wurde ein erneuter Vorstoßversuch feindlicher Kavallerie abgewiesen. Auf der Insel Samos wurde der Hafen Nati von unseren Fliegern mit Bomben besessen.

Die Stimmung im englischen Heer.

Englische Gefangene, die während der letzten Kämpfe in Flandern auf deutscher Seite eingebracht wurden, äußerten sich einstimmig über die vernichtende Wirkung des deutschen Artillerie- und Maschinengewehrfeuers. Die gefangenen Offiziere erklärten, das Feuer der überall auftauchenden deutschen Maschinengewehre auf die beiden ersten englischen Sturmtruppen habe demoralisierend gewirkt. Die Leute der dritten Angriffsreihe, denen die Aufgabe gestellt war, die überkommene deutsche Stellung zu „säubern“, seien direkt in die erste und zweite Reihe hineingelassen, um sich vor dem deutschen Artilleriefeuer zu retten, und hätten große Unordnung herbeigeführt. Viele der Leute seien, ohne die weiteren Befehle ihrer Offiziere abzuwarten, zurückgelassen, weil ihre Kerzen im deutschen Maschinengewehrfeuer zermürbt waren. Fast

Jahre 1900 auf rund 28.000 Tönen im Jahre 1912 gestiegen war, von denen etwa ein Sechstel auf Deutschland und Oesterreich-Ungarn entfällt und kaum ein Drittel des eigenen Bedarfs deckt.

Wie der russische Reichsenat beraubt wurde! Von einer tollkühnen Kopenhagener Weib „Ruskaia Wolja“ aus Petersburg zu berichten: „Am 18. August um 3 Uhr nachmittags“, so erzählt das russische Blatt, „fuhr ein Auto an das Senatsportal heran, dem sechs Herren in Militäruniform und drei in zivilistischer enthielten. Die ersten sechs waren bewaffnet. Der Herrliche wollte den Unbekannten den Eintritt verweigern, er wurde aber durch einen Schloß im Gesicht zurückgehalten und dann in einen Saal geführt und gebunden. Dasselbe Schicksal hatte der nachfolgende Herr, der seinem Kollegen befehlen wollte, und zu telephonieren verweigerte. Die Fremden begaben sich dann nach dem Festatterienaal und sprachen davon, daß die Statuen der früheren Kaiserfamilie das revolutionäre Gefühl weckten und daher entfernt werden müssen. Juraft haben sie die Silberstatue Katharinas d. Gr. vom Sockel und legten die Einzelteile derselben sorgfältig zusammen. Diefem Raub im Werte von 500.000 Rubel folgte der der allegorischen Figur, die das kriegende Rußland mit den hinfaltenden Fackeln darstellt, umgeben von berittenen Janitscharen. Auch die berühmte Minerva-Statue, ein Geschenk der Kaiserin Katharina an den Senat, mußte daran glauben. Als ein besonders unerträglich Verlust gilt der Raub der Eisenstatue, die Peter der Große eigenhändig angefertigt hat und die das historische Dokument bringt von dem „Mos Peters“ an den Regierungsenat“. Ein Gold- und Silberbeschlag von 7 Tausend im Werte von 1/2 Millionen ist im ganzen entwendet worden, nach dem bislang von allen Mitgeheimten vergebens gefordert wird.“

Die Petroleumkammer unter Rosen. Die Kopenhagener Blätter berichten, konnte sich der bekannte dänische Schriftsteller Henrik Pontoppidan, der vor kurzem die Feier seines 60. Geburtstages beging, an einem wirklich zeitgemäßen Geburtstagsgeschenk erfreuen. Von den zahlreichen Geschenken, die dem Dichter an diesem Tage zugehingen, erfreute ihn am meisten eine unter Rosen verborgene — Anne Petroleum. Der Dichter hatte einige Zeit vorher in einem Briefe von Freunden die Verfürgung ausgesprochen, daß er in seinem ländlichen Wohnort Sneekerten bei Kopenhagen, der weder mit Gas noch mit Elektrizität versorgt ist, im Winter aus Mangel an Beleuchtung in der Arbeit behindert werden würde. Daraufhin hatte ihm ein Bekannter seiner Kunst diese hochwillkommene Geburtstagsbescherung zukommen lassen, die einen besonderen Wert besitzt, weil bei den überaus geringen Petroleumvorräten, über die Dänemark gegenwärtig verfügt, der kostbare Brennstoff für den Hausbedarf nicht mehr geliefert wird.

alle eingebrachten Gefangenen, auch die Offiziere, machen kein Geheiß daraus, daß sie kriegsmüde sind. Trophäen waren die meisten von ihnen sehr züchtig in den Kampf gezogen, denn sie fühlten sich hinter dem dichten Artilleriefeuer vorwärts, der ihnen vorausging, sicher. Als aber dann plötzlich und unerwartet das deutsche Maschinengewehrfeuer einsetzte, verwandelte sich die gewöhnliche Stimmung rasch in panikartigen Schrecken.

Viele der gefangenen englischen Unteroffiziere und Mannschaften mochten für das Mißlingen ihres Angriffs die schlechte Führung verantwortlich. Insbesondere sind sie auf den Generalstab scharf zu sprechen, dessen Offiziere sie, auf die goldbestückte Mütze anspielend, „Metallköpfe“ nennen.

Bei den englischen Gefangenen kommt die Betrachtung und Feindseligkeit gegen die Belgier besonders heftig zum Ausdruck. So erzählen sie unter anderem, die Belgier hätten sich in England außerordentlich mißliebig gemacht. Wiederholt sei es im Industriegebiet von Manchester zwischen englischen und belgischen Arbeitern zu heftigen Zusammenstößen gekommen, die schwere Schäden für die Belgier nach sich zogen. Noch entrüsteter sind die Engländer über die Haltung der französischen Bevölkerung in der von ihnen besetzten Gebiete. So hätten die französischen Einwohner z. B. in Coblenz, wo ein Teil der Division in Aufstellung lag, die Wasserpumpen gesperrt und teilweise unbrauchbar gemacht, um die englischen Soldaten dorthin zu locken.

Die Sinn-Fein-Bewegung in Irland.

Die letzten Erntewahlen in Irland beweisen das ständige Erstarken der Sinn-Feiner, die den unerschlichen Kampf gegen die englische Unterdrückung auf ihre Fahnen geschrieben haben. Der Ausgang dieser Wahlen ist daher der angeblich für die Befreiung der kleinen Nationen kämpfenden englischen Regierung äußerst peinlich, und es ist zu begreifen, daß weder die englischen Zeitungen, noch die nach dem neutralen Auslande gehenden Neuterberichte irgendwelchen Kommentar zu dieser bedeutungsvollen Veränderung des politischen Zustandes in Irland bringen. Nur die „Welt in der Gegenwart“ vom 13. August wagt es, auf den bedenklichen Ernst der irischen Lage hinzuweisen. Sie schreibt:

„Der Stadtkreis Kilkenny hat den Sinn-Feiner-Kandidaten mit fast zwei Stimmen gegen jede für einen nationalistischen Gegenkandidaten abgewählte Stimme gewählt. Das ist ein erschreckendes Resultat, zumal es auf die Sinn-Feiner-Siege in Roscommon, Longford und East Clare folgt. Es bedeutet, daß in den ländlichen Bezirken Irlands die Nationalisten jetzt nicht mehr das wirkliche Sprachrohr der Bevölkerung bilden, und daß sie nur weniger Wahlkreise sicher sind, wenn ein Wahlkampf herausgefordert wird. Doch darüber hinaus haben diese Wahlen eine tiefere Bedeutung. Sie finden statt zu einer Zeit, da aller Augen auf die irische Konvention gerichtet sind. Es ist möglich, daß Ulster und die Unionisten Irlands nicht zu einem Kompromiß über die künftige Regierung Irlands kommen. Dann aber liegt es klar auf der Hand, daß es in Irland eine ausgebreitete Partei extremer Richtung gibt, mit der gerechnet werden muß, und die in ihren politischen Ansprüchen noch weit über das Maß der Forderungen der irischen Nationalisten hinausgeht.“

Wachsende Krisis in Italien.

Berlin, 10. Sept. In Italien dauern die Schwerekeiten fort. In Turin erließ der neue Präsekt Labbei be ruhigende Kundmachungen. Er ordnete die Bestehen der Arbeiter in der Lebensmittel-Kommission jeder Gemeinde an. Auch wird den Arbeitern das doppelte Quantum Brot zugeordnet. Aus Genua hat der Vorsitzende der antideutschen Verbände, also kein Neutralist, ein Telegramm an den Lebensmittelkommissionär Canepa geschickt, in dem er um die schnellste Abhilfe gegen den unausprechlichen Mangel an den notwendigen Nahrungsmitteln bittet.

Auf dem Lebensmittelsamt in Rom scheint laut „Börs. Ztg.“ die größte Verwirrung zu herrschen. Alle möglichen Vorschläge werden gemacht. Die einen wollen immer neue Kommissionen schaffen, die anderen wollen die bestehenden unterdrücken. Die „Informazione“ berichtet, das Ministerium werde sich nicht halten können. „Rokowe Wrenja“ schreibt, die Regierung habe alles verkannt. Das Land soll bei früher patriotisch gewesen. Aber die Regierung, die nichts zur Unterjüngung der Soldatenfamilien tun sondern sie der Not überlasse, treibe sie dem Sozialismus zu der gegen den Krieg predige.

Wie von der italienischen Grenze gemeldet wird, fanden in Bergamo am Dienstag und Mittwoch große Unruhen statt. Die telegraphische Verbindung mit Bergamo ist seit Mitte noch unterbrochen. Die Mailänder Zeitungen bringen nur die kurze Notiz, daß in Bergamo durch die Militärbehörde Maßnahmen verhängt worden sind.

Die Stockholmer Konferenz.

Die Gründe der englischen Geuerhaft.

10. Sept. Bern, 10. Sept. Arnold Bonnet erörtert in einem Aufsatz in der „Daily News“ die Gründe der Geuerhaft gegen die vorläufige Konferenz in Stockholm. Mit Bezug auf die englische Opposition schreibt Bonnet u. a.: Unsere herrschenden Klassen erstreben zwei Dinge, nämlich die Wirtschaftskrieg nach dem Krieg und eine gewaltige Ausdehnung des britischen Reiches in Afrika. Wenn unsere, diesen Zielen abholden Arbeiter-Klassen die Friedensbedingungen freigegeben hätten, würden sie so ausfallen, daß die beiden Ziele unmöglich würden. Das allein erklärt ausreichend die Geuerhaft gegen die Konferenz, aber der Grund für die Opposition liegt noch tiefer, er liegt in der grundsätzlichen Abneigung der herrschenden Klassen gegen den Gedanken, daß die Massen des Volkes irgend etwas mit der Festlegung der Friedensbedingungen zu tun haben würden. Die Auffassung, daß die internationalen Angelegenheiten das Vorzugrecht einer exklusiven Klasse sind und sein sollen, hat bei den herrschenden Klassen noch immer Geltung. Die Cecilis, typische Vertreter dieser Klasse, haben sich noch neulich in diesem Sinne ausgesprochen. Balfour, ein äußerst gefährlicher Feind der Demokratie, bringt es fertig, vor die Volksvertreter zu treten und ihren Anspruch, das Staatsgeschäft zu lenken, zu verheißeln. Die Volksvertreter sind so gesunken, daß nicht einer unter ihnen energischen Einspruch dagegen macht. Es ist natürlich, daß in einer so unheimlichen Atmosphäre wie die jetzt herrschende, jeder umfassende Plan der Teilnahme des Volkes an der Festlegung der Friedensbedingungen von den Vertretern der privilegierten Klassen und Feinde der Volksfreiheit unterdrückt wird, soweit er sich unterdrücken läßt.

Bonnet schließt: Die Idee der Konferenz wird wieder wachen und ihr Wiedererwachen ist von großer Wichtigkeit. Die schließliche Erfolg hängt von der Stärke des Volkes ab, das ihm zeigt, daß es ihm ernst ist, die Regierungen stets zwingen kann, klein beizugehen. Gerade bezüglich der Opposition der privilegierten Klassen unseres Landes können die Demokratien mit der erfreulichen Tatsache rechnen, daß wir einen Breitenarmut haben, dessen Grundzüge, die eines Wetterfahnen sind.

Verschiedene Nachrichten.

Frankzösische Freiheit und Kultur.

O Berlin, 10. Sept. Wie die demokratische französische Regierung ihre eigenen Landeskiner, die für sogenannte demokratische Kriegsziele nicht genügendes Interesse zeigen und sich nicht totzischen lassen wollen, behandelt, geht aus folgender völlig glaubwürdiger Aussage zweier aus französischer Gefangenenschaft der Salonfront zurückgekehrter bulgarischer Soldaten hervor. In Revolani südlich Florina befindet sich ein Gefangenlager, worin sich hinter Stacheldraht 300 weiße Franzosen befinden, die sich geweiert hatten, an die Front zu gehen. Bewacht werden diese französischen Soldaten durch Negere (Senegalesen), die auf jeden weichen Franzosen schießen, der einen Fluchtversuch macht. Damit auch die Deutschen solcher Freiheit und Kultur teilhaftig werden könnten, deshalb führt die Entente Krieg gegen sie.

Der Dom von St. Quentin.

W.B. Berlin, 10. Sept. Wie wenig im französischen Geere die unbillige Behauptung der französischen Presse, die Deutschen hätten den Dom von St. Quentin angezündet, geglaubt wird, zeigen die Aussagen von Gefangenen vom Infanterieregiment 137, die am 28. August bei Servais von Deutschen eingekerkert wurden. Die Leute erklärten übereinstimmend, daß kein Mann in ihrem Regiment diese Schauergerichte geglaubt hätte. Als Gegenbeweis führten sie das Ueberzeugende an, was es gibt, nämlich ihrerseits die täglich wiederholte Beobachtung, wie die Franzosen Granaten in die unglückliche Stadt und besonders in die Gegend des Domes schleuderten.

Die Amerikaner in Frankreich.

O Berlin, 10. Sept. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge werden Schweizerische Blätter aus Paris, daß die Amerikaner eine viertägige Eisenbahn bauen, die von Bordeaux bis an die Westfront führen solle. In Frankreich sei man wegen des rüchschloßen Vorgehens der Amerikaner bei der Beförderung von Feldern und Wäldern stark erbittert gegen die neuen Verbündeten.

Nachrichtenaustausch über ganz Kanada.

W.B. Toronto, 10. Sept. Nach einer Meldung der „Times“ aus Toronto ist am 3. September der National Press Service eröffnet worden. Der neue anscheinend nach Art der „Associated Press“ organisierte kanadische Nachrichtenendienst vermittelt über 12 000 englische Meilen gemieteter Drahtleitungen durch 90 eigene Telegraphenstationen einen Nachrichtenaustausch über ganz Kanada. Das Unternehmen, das von Borden besonders gefördert wird, erhielt eine Zuwendung von 50 000 Dollars aus der Bundeskasse. Der Vorliegende der Gesellschaft, Lord, legte in seiner Eröffnungsrede: In der Stunde der Erreichung eines Zielles sehen wir vor uns ein anderes, nämlich eine Freijung des britischen Reiches auf der nördlichen Grundlage weitgehender Zusammenarbeit.

Die Pensionspreise für die Schweizer Internierten.

O Zürich, 10. Sept. (S. 10. Bz.) Die schweizerischen Gastwirte sind beim Bundesrat vorstellig geworden, um eine Erhöhung der Pensionspreise für Internierte um Betrag von 1 Franken auf Kopf und Tag, rückwirkend auf 1. Januar, zu verlangen. Bundesrat wird bei der französischen Regierung in diesem Sinne vorstellig werden, die deutsche Regierung hat diese Erhöhung im Gegenseitig zur französischen schon seit einiger Zeit zugestanden.

Aus dem Reich.

Die Teilung der Riesen-Reichstagswahlkreise.

Die Vorlage betreffend bessere Vertretung der Riesenwahlkreise im Reichstage dürfte diesem Jahr noch nicht in der bevorstehenden Herbsttagung, wohl aber beim Beginn des nächsten Sessionsabschnittes, also voraussichtlich im Dezember d. J., gehen. Die Mitteilung, daß es in der Absicht liege, dabei einige größere Wahlkreise in Verbindung mit der Einführung der Verhältniswahl zu bilden, entbehrt nach den „Berl. Vol. Nachr.“ der tatsächlichen Begründung. Der Erfüllung solcher Wünsche stünden „grundsätzliche und praktische Bedenken von erheblichem Gewicht“ hindernd entgegen. In der betreffenden Vorlage an den Reichstag dürfte voraussichtlich die Vornahme der Vertretung durch Teilung der besonders volkreichen Wahlkreise vorgesehen sein.

Zentrumsstimmen gegen das gleiche Wahlrecht für Frauen.

Der preussische Landtagsabg. Amtsgerichtsrat Müller-Krüm, Vertreter von Daun-Brühl, hielt in der am 1. d. M. in der Versammlung ab, in der er sich auch mit der Frage der Reorientierung beschäftigte — in welchem Sinne, das geht aus der nachher angenommenen Entschließung hervor, deren erste Seite wie folgt lautet: „Die bauerliche Bevölkerung hat keinerlei Interesse weder an der Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen, noch an einer Demokratisierung im Sinne des Sozialliberalismus und der Sozialdemokratie. Sie richtet die dringende Bitte an die Zentrumsgruppe des Abgeordnetenhauses, bei der bevorstehenden Wahlreform den bisherigen Einfluß der bauerlichen Bevölkerung Preußens auf das Staatsleben unberührt zu erhalten.“

Aus dem Großherzogtum.

Amtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat den Lehramtsprokuranten Emil Reibfried aus Wehringen zum Professor am Realgymnasium I in Mannheim und den Finanzmann Theodor Fiod in Karlsruhe unter Verleihung des Titels Obersteuerinspektor zum Vorstand des Finanzamts Somborn ernannt.
Der Großherzog hat den ord. Professor der Kirchengeschichte an der Universität Freiburg Dr. Georg Pfeilschifter seinem Ansuchen entsprechend mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. aus dem staatlichen Dienste entlassen.
Das Ministerium des Groß. Hauses, des Justiz und des Auswärtigen hat den Justizrat Theodor Müller aus Mannheim unter Verleihung seiner derzeitigen Amtsbezeichnung beim Amtsgericht Wehringen und den Justizrat Friedrich Wozel aus Baden unter Verleihung seiner derzeitigen Amtsbezeichnung beim Amtsgericht Wehringen zum Vorstand des Finanzamts Somborn ernannt.
Das Ministerium des Innern hat den Amtshauptmann Konrad Mäler in Sankt zum Bezirkamt Offenburg ernannt.
Mit Entschließung des Groß. Verwaltungsamts wurde Verwaltungshauptmann Max Berson bei der Ort- und Pflanzenschutz-Emmeningen zum Verwaltungsjunktor ernannt.

I. Mannheim, 10. Sept. Der Verband badischer Grund- und Hausbesitzervereine hat an die bad. Regierung eine Eingabe über die Herabsetzung der Liegenschaftssteuer gerichtet. Schon im Jahre 1914 hatte der Verband in einer Eingabe an die Landesstände darauf hingewiesen, daß durch die Liegenschaftssteuererhöhung in den badischen Städten, die Liegenschaftssteuererhöhung das Anlagekapital erhöht und die Mietpreise gesteigert werden. Die zweite Kammer hat daraufhin in einem Antrag die Regierung ersucht, sie möge den Landesständen eine Vorlage machen, welche dem Liegenschaftssteuerliche Erleichterungen durch teilweise Befreiung oder Herabsetzung der diesem Verlehen belassenden Steuern bringt. Da

eine solche Vorlage der Regierung noch nicht stattgefunden hat, so bittet der Verband der badischen Grund- und Hausbesitzervereine die Regierung darum, den badischen Landesständen in tunlichster Weise eine Vorlage zur teilweisen Befreiung oder Herabsetzung der Liegenschaftssteuer zu machen. Er betont dabei, daß eine solche Befreiung oder Herabsetzung dieser Steuer gerade jetzt von großer Wichtigkeit wäre, weil während der Kriegszeit sich die Lage der Hausbesitzer in den Städten noch viel ungünstiger gestaltet hat. Auch an die Landtagsabgeordneten hat der Verband das Gesuchen gerichtet, für eine Herabsetzung der Liegenschaftssteuer einzutreten zu wollen.

Bretten, 10. Sept. Dem Gauamtort des Oberen Kreisamtes und ersten Vorstand des Turnvereins Bretten W. Gillard an ist der Ehrenbrief des 10. deutschen Turnfestes verliehen worden.
Δ Rehl, 10. Sept. Bei der Verleigerung des Ertragnisses der Stadt Obstbäume wurde ein Erlös von 3500 M erzielt. Die Gesamtsumme der Obstbäume war auf 700 M veranschlagt.

Sugswier bei Laß, 10. Sept. Einem hiesigen Landwirt wurde in seinem Reblaud das gesamte Ertragnis an Trauben, das etwa 150 Liter Wein ergeben hätte, abgeschnitten und gestohlen.

Freiburg, 9. Sept. Eine hiesige Frau hat ihr bis zur Erde reichendes Haar als Opfergabe dem Vaterland dargebracht.
W. Lörach, 9. Sept. Der christliche und der freie Textilarbeiterverband, der ungefähr 20 000 Textilarbeiter und Arbeiterinnen umfaßt, hat dem Ministerium des Innern eine Eingabe unterbreitet, in welcher eine bedeutende Verbilligung aller notwendigen Lebensmittel gefordert wird.

Kriegsauszeichnungen.

*** Das Eisenerz Kreuz 1. Klasse** wurde verliehen: dem Rechtsanwalt Emil Schmidt in Adolfszell, Hauptmann im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 110.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, den 10. September 1917.

— Todesfall. Der Herausgeber der „Sächsischen Korrespondenz“, Chefredakteur Friedrich Gannemann in Dammstadt, ist im Alter von 59 Jahren infolge eines Gehirnschlaganfalls plötzlich gestorben. Gannemann war auch in Karlsruhe nicht unbekannt. In den 90er Jahren war er als Chefredakteur an der „Bad. Landeszeitung“ tätig.

— Die Besteuerung der Feuerungsanlagen scheint vielfach nicht ganz aufgeklärt zu sein. Es sei deshalb mitgeteilt, daß das Finanzministerium eine Verordnung erlassen hat, wonach die den Beamten und Arbeitern von dem Fabrikbetrieb gewährte Feuerungszulage und Beihilfe, die bei den staatlichen Beamten und Arbeitern, von der Besteuerung freigelassen ist, soweit es sich um Zulagen oder Beihilfen handelt, auf die der Bezüher keinen Rechtsanspruch hat.

— Eine Verlängerung der Sommerzeit? Die diesjährige Sommerzeit soll am 17. d. 3 Uhr morgens ablaufen, während sie im vorigen Jahr erst am 30. September ihr Ende erreichte. Wie ein Drahtbericht aus Berlin meldet, wird nun laut „Volksangeier“ in amtlichen Kreisen erwoogen, ob nicht im Hinblick auf die Kohlenknappheit und die daraus entstehende Gasnot eine Verlängerung der diesjährigen Sommerzeit angeordnet werden sollte, vielleicht noch über den 30. September hinaus, etwa bis Mitte Oktober.

— Unfall mit Todesfolge. Gestern vormittag 10 1/2 Uhr wurde der 16 Jahre alte Buchbinderlehrling Karl Klein aus Wehringen a. Saar, welcher sich hier in der Lehre befand, beim Ueberstreifen der Gleise auf dem Marktplatz bei der Sebelstraße von einem Straßenbahnwagen der Linie 2 angefahren und zu Boden geworfen. Er geriet unter die Schutzvorrichtung und wurde folgedrückt. Der Verunglückte war taub und hat die von der Wagenführerin abgegebenen Signalzeichen deshalb nicht gehört. Untersuchung ist eingeleitet.

— Festgenommen wurde eine Dienstmagd aus Bischweiler wegen Diebstahls.

Letzte Drahtberichte.

Die französische Kabinettskrisis.

W.B. Paris, 10. Sept. (A. G. H.) In den Gängen der Kammer gaben die sozialistischen Delegierten für ihren Entschluß, sich an der Kabinettsbildung nicht zu beteiligen, folgende Gründe an. Als Ribot seine Absicht ankündigte, das Kabinet umzugestalten, glaubte die Gruppe der geeinigten Sozialisten, daß es sich darum handele, das Kabinet auf vollständig neuen Grundlagen umzubilden. Unter dieser Bedingung willigte die Gruppe ein, der neuen Regierung ihre Mitarbeit auch weiterhin zu gewähren. Nach den verschiedenen Mißgeschickten aber, die die Bildung des Kabinetts erfuhren, gaben sich die Sozialisten davon Rechenschaft, daß nur eine beschränkte Anzahl von Ministern neu besetzt werden würde, während die Mehrzahl der früheren Minister ihre Ämter behalten würde. Unter dieser Bedingung überließ die Gruppe ihre Absicht und beschloß, auf ihre Teilnahme am Ministerium zu verzichten in der Erwartung, daß das neue Kabinet nicht die nötigen Bürgschaften biete, sowohl unter dem Gesichtspunkte eines fräftigen Anstoßes für die nationale Verteidigung, als unter dem der demokratischen Aktion.

Der dänisch-französische Kabel unterbrochen.

O Kopenhagen, 9. Sept. Nach einer amtlichen Meldung ist das direkte dänisch-französische Kabel Hand-Colais unterbrochen. Die Wiederrichtung der Telegramme erfolgt auf Umwegen mit Erhöhung der Gebühren.

Der König von Italien.

W.B. Paris, 10. Sept. Nach einer Meldung des „Journal“ wird sich der König von Italien nach Beendigung seiner französischen Reise nach England begeben.

Ein neuer italienischer Luftschiff?

O Berlin, 10. Sept. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Genf: Der Schweizerische Pressegraph berichtet aus Mailand: Im italienischen Hauptquartier ist laut „Corriere della Sera“ ein neuer Luftschiff eingetroffen, das Luftschiff „S. 5“, von dem man sich hervorragende Leistungen verspricht. Es vermag eine Höhe von 6000 Metern zu erreichen und verfügt über ein großes Steig- und Senkvermögen.

Der Soldatenausschuß der 12. russischen Armee über die Riga-Katastrophe.

W.B. Stockholm, 10. Sept. (Petersb. Tel.-Ag.) Der Ausschuh der Soldatendelegierten der 12. Armee, die Riga verteidigte, legte dem Bollungsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrats einen Bericht vor, über die Ereignisse an dieser Front. Der Bericht besagt: Brussilow war seit langem durch eine Sonderabordnung davon unterrichtet, daß die russische Front an der Düna und in der Gegend von Riga nicht genügend gesichert sei und leicht durchbrochen werden könnte. Der Abordnung wurde erbeantwortet, daß, sobald das Hauptquartier Nachricht erhalten würde, daß die Deutschen dort eine Offensive vorbereiten, die Front alsbald verstärkt werden würde. Es ist indessen keine Maßnahme getroffen worden. Die deutschen Truppen waren in dem Abschnitt, wo der Durchbruch erfolgte, zahlreicher als die russischen Streitkräfte. Nachdem die Deutschen eine große Anzahl Bataillone zusammengezogen hatten, griffen sie bestia, die aus schlecht ausgebildeten Ter-

ritorialtruppen zusammengesetzten Divisionen an. Die Deutschen wußten nicht nur, wo die Russen schwächer waren, sondern sie besaßen auch genaue Angaben über die russischen Batteriestellungen, die sämtlich alsbald außer Gefecht gesetzt wurden. Das deutsche Feuer war von unerhörter Festigkeit. Die erstickenden Gase waren so dicht zusammengepresst, daß hier ist der telegraphische Text verhältnismäßig nutzlos waren.

Das deutsche Feuer vernichtete binnen kurzem alle Telephonanlagen, Telegraphen- und Beobachtungsstellen. Die russischen Batterien schossen auf gut Glück, fast ohne dem Feind zu schaden. Ein General, der den Auftrag erhielt, die strategische Lage wieder herzustellen, befahl der 10. Division nach dem Durchbruchabschnitt zu marschieren, aber der Divisionskommandeur führte den Befehl nicht aus. Der Bericht sagt ferner, daß anhalt alle Truppen in einer Masse zum Gegenangriff vorzutreiben, die Regimenter einzeln vorgeführt wurden, die die Deutschen nacheinander überpöhligen. Soldaten und Offiziere kämpften heldenhaft. Zahlreiche Einheiten weigerten sich, dem Befehl zurückzugehen, Folge zu leisten, da sie an Verrat des Oberkommandos glaubten. Der Arbeiter- und Soldatenrat wird nach Entgegennahme des Berichts die Regierung auffordern, einen Untersuchungsausschuß einzusetzen, dem Vertreter der demokratischen und der militärischen Organisation angehören sollen.

W.B. Stockholm, 10. Sept. (Pet. Tel.-Ag.) Von ausländischer Seite wird gemeldet: Die Katastrophe von Riga kam nicht überraschend, da General Kornilow diese Möglichkeit auf der Moskauer Konferenz vorausgesehen hat. Nach den vorliegenden Nachrichten ist sie der kraftvollen Unternehmung der Deutschen, bezwungen der niederschmetternden Ueberlegenheit ihrer Artillerie zuzuschreiben. Obwohl bei dem Rückzug aus Riga vereinzelte Helle festgehalten wurden, in denen Abteilungen ihre Stellungen im Stille ließen, was die Operation unheilvoll beeinflusste, legten die großen Massen der russischen Truppen Manneszucht und Mut an den Tag. Das ist schon ein günstiges Zeichen, denn die Front von Riga galt hinsichtlich der geistigen Widerstandskraft der Mannschaft als eine der am meisten zerrütteten. Zuständige militärische Kreise halten Petersburg nicht für bedroht. Das Beharrliche der Kriegssache nach der Hauptstadt zu erfordert aber entscheidende Maßnahmen hinsichtlich der Organisation in Petersburg, was in den Bereich des unmittelbaren Hinterlandes der Armee tritt. Zu diesem Zweck wird die unmittelbare Entlastung der Stadt in verstärktem Maßstab ausgeführt. Eine neue Verwaltung wird dort eingesetzt. Aufstrebende Gerichte finden lebhaften Widerhall in der Bevölkerung, auch unter den Soldaten; aber der zufällige Erfolg der Maximalkisten erhält ein ausreichendes Gegengewicht durch die patriotischen Gefühle der Massen und der demokratischen Verbände. Die Regierung hat Maßnahmen getroffen, um jeden Vorgehen reaktionärer Elemente entgegenzutreten. Sie stellte vornehmlich gewisse Großfürsten unter Aufsicht. Im gegenwärtigen schmerzlichen Augenblick wird die Regierung mit allen Mitteln die Landesverteidigung organisieren.

Die spanische Krisis.

W.B. Bern, 10. Sept. Laut „Journal“ veröffentlicht „Correo Espanol“ folgende Erklärungen des Militärregiments von Katalonien, General Marina, über die geheimnisvollen Ursachen der spanischen Krisis. Der General sagte: Die Ereignisse haben keinen politischen Charakter, was klar aus all den Strömungen hervorgeht, nämlich der Wunsch, die Entwicklung Spaniens zu fördern, eine Erneuerung auf friedlichem Wege aufzuhalten und Spanien in dem Augenblick schroff entgegenzutreten, wo es seine wirtschaftliche Entfaltung und die Verstärkung der defensiven Kräfte bewirklichen könnte. Die Kartistenpartei und ihre Zeitungen haben sich auf die Seiten der Behörden gestellt. In Sabadell ist es zu blutigen Zusammenstößen gekommen, so daß die Ruhe durch die Artillerie erzwungen werden mußte. General Marina meinte weiter, nunmehr sei er Herr der Lage in Barcelona; trotzdem er keine neue aufständische Bewegung befürchte, werde er die Truppen noch nicht entlassen.

Die feindlichen Heeresberichte.

W.B. Paris, 10. Sept. Amtlicher Bericht vom 9. Sept., nachm. Im Verlauf der Nacht führten unsere Abteilungen verschiedene Handreichungen in die deutschen Linien aus, vor allem in der Richtung auf La Motte-Be. Sichtlich von Reims und in der Gegend von Reims von Champagne. Wir brachten Material und eine gewisse Anzahl von Gefangenen zurück. Auf dem rechten Maasufer machten die Deutschen heftige Gegenangriffe auf die gestern von uns im Abschnitt Joffe-Gaureveres-Wald gewonnenen Stellungen. Feindliche Verluste wurden durch unser Feuer, das den Stürmenden schwere Verluste zufügte, gebrochen. In einigen Stellen der Angriffsfront kam es zu erbitterten Kämpfen. Unsere Truppen leisteten energischen Widerstand. Sie behaupteten nach abwechselndem Vor und Zurück ihre Stellungen. Die Nacht her von uns am 8. September gemachten Gefangenen beträgt ungefähr 800. Vor den Joffe-Wald gedrungene Eclundungsarbeiten schäben die Zahl der feindlichen Leichen vor unserer Linie in dieser Gegend auf 1000. Auf dem Maasufer starke Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien. Keine Infanteriegefechte.

W.B. London, 10. Sept. Amtlicher Bericht vom 9. Sept., nachm. Heute früh griffen englische Truppen die Linien östlich von Villere dicht südlich Harcourt an. Es gelang ihnen in einer Reihe von mehreren hundert Yards in die deutschen Graben einzudringen und eine Anzahl Gefangene zu machen. Nachts machten wir einen erfolgreichen Vorstoß gegen die feindlichen Graben bei Garelles und östlich Vermelles und machten einige Gefangene. Die feindliche Artillerie war nachts in der Nachbarschaft von Westhoel tätig. Bei einem britischen Gefecht nordöstlich von Ypern nahmen wir 13 Mann gefangen.

W.B. Petersburg, 10. Sept. Amtlicher Bericht vom 8. Sept. In der Gegend von Riga ist die Lage unverändert. Die feindlichen Nachrichten führten mit Unterstützung der Artillerie Erkundungen in den Linien aus. In der Gegend von Joffstadt stärkere Tätigkeit der deutschen Flugzeuge, die Bomben auf die Stadt Joffstadt abwarfen, die einen Stabsarzt töteten, einen Schwefler sowie einen Studenten der Medizin verwundeten. — Rumänische und Kaukasusfront: Gewehr- und Aufklärertätigkeit. — Flugwesen: Im Dahnstinkenof warfen unsere Flugzeuge Bomben auf den Flecken Teletang, wo sich der Fleck eines deutschen Regiments aufhielt. Einige Geschosse trafen die Ziele. In der Ostsee führten am 7. Sept. 23 feindliche Wasserflugzeuge und Behälter eine Reihe von Erkundungsunternehmungen in der Gegend von Nereel, Arensburg und Kurland aus. Am Golf von Riga gelang es feindlichen Flugzeugen, drei patrouillierenden Zepedogriffen 5 feindliche Flugzeuge unsere dort patrouillierenden Zepedogriffen ohne Erfolg an. Unsere Marineflieger schossen im Verlauf des Kampfes bei Arensburg ein feindliches Flugzeug ab, dessen Führer mittam dem Flugzeug verbrannte. Unsere patrouillierenden Zepedogriffe entdeckten in der Riga-Bucht einige deutsche U-Boote. Weitere feindliche Schiffe, anscheinend Minensucher, wurden in der Meerenge von Irben gemeldet, mußten aber, von unseren Küstenbatterien beschossen, die Flucht ergreifen. Sie erlitten keinen Schaden und keine Verluste.

Gerichtsverhandlungen.

X Heideberg, 9. Sept. Zwei raffinierte Diebinnen, die Kontostimmen Frida Krieg von Ludwigshafen und Anna Wörner von Barmstadt, die auf den Hauptbahnhöfen in Heideberg, Mannheim und Frankfurt a. M. zahlreich wertvollen Reisenden im Gedrange die Geldbeutel und andere Gegenstände im Gesamtwert von mehr als 3000 M. entwendeten, wurden von der Strafammer verurteilt und zwar die Krieg zu 2 1/2 Jahren und die Wörner zu 2 Jahren Zuchthaus.

Schatanweisungen, auslosbar mit 110 bis 120 Prozent.

Die siebente Kriegsanleihe wird, wie kürzlich an dieser Stelle mitgeteilt, aus 5-prozentigen Schuldverschreibungen und aus 4 1/2-prozentigen Schatanweisungen bestehen. Beachtenswert ist besonders, daß der Erwerb der Schatanweisungen die Möglichkeit der Erzielung eines erheblichen Auslosungsgewinnes in sich schließt. Gleich den mit der sechsten Kriegsanleihe ausgegebenen Schatanweisungen werden nämlich die Schatanweisungen der siebenten Kriegsanleihe nach einem festen Plan mit einem hohen Aufgeld durch zweimal im Jahre stattfindende Ziehungen getilgt, und zwar gelangen nicht einzelne Nummern, sondern immer ganze Gruppen zur Auslosung. Der erste Auslosungstermin ist der 1. Juli 1918, und da der Tilgungsplan der mit der sechsten Kriegsanleihe herausgegebenen Schatanweisungen auch für die der siebenten Kriegsanleihe gelten soll, die erste Auslosung der früher ausgegebenen Schatanweisungen aber bereits am 1. Januar 1918 erfolgt, so wird von den Schatanweisungen der siebenten Kriegsanleihe einmalig, nämlich am 1. Juli 1918 ein entsprechend größerer Betrag ausgelost. Die Rückzahlung der gezogenen Gruppen erfolgt mit 110 Prozent, so daß der Eigentümer im Falle der Auslosung außer der hohen Verzinsung einen Kursgewinn von 12 Prozent (der Zeichnungspreis beträgt 98 Prozent) erzielt. In späteren Jahren ist der durch die Auslosung entstehende Gewinn unter Umständen noch größer, weil das Aufgeld auf 15 und 20 Prozent steigen kann. Das Reich ist nämlich berechtigt (nicht verpflichtet), am 1. Juli 1927 oder später alle bis dahin nicht ausgelosten Schatanweisungen zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen. Die Eigentümer der von der Kündigung betroffenen Schatanweisungen haben jedoch dann das Recht, statt der Verzinsung 4-prozentige, mit 115 Prozent auslosbare Schatanweisungen zu fordern. Sind weitere 10 Jahre nach der ersten Kündigung (wozu zu unterscheiden von der Auslosung) verstrichen, so kann das Reich alle bis auf dem 115 Proz. ausgelosten, nunmehr 4-prozentigen Schatanweisungen, zur Rückzahlung zum Nennwert bringen. Wer wiederum hat der Eigentümer der Schatanweisungen das Recht, statt der Verzinsung die Auslosung von Schatanweisungen zu verlangen, die dann noch 3 1/2 Prozent Zinsen tragen und mit 120 Prozent ausgelost werden.

Der Auslosungsgewinn muß also mindestens 12 Prozent betragen, er kann indes auf 17 und 22 Prozent steigen. Das sind so günstige Ausichten, daß bei vielen Eigentümern der älteren 5-prozentigen Schuldverschreibungen und früher ausgegebenen 5-prozentigen Schatanweisungen der Wunsch rege werden wird, ihren Besitz in neue 4 1/2-prozentige Schatanweisungen umzutauschen. Dem kommt die Finanzverwaltung entgegen. Sie hat bestimmt, daß den Zeichnern neuer 4 1/2-prozentiger Schatanweisungen gestattet sein soll, daneben 5-prozentige

ältere Schuldverschreibungen und die Schatanweisungen der ersten, zweiten, dritten und fünften Kriegsanleihe in neue 4 1/2-prozentige auslosbare Schatanweisungen umzutauschen. Jedoch kann jeder Zeichner höchstens doppelt soviel alte Anleihen (nach dem Nennwert) zum Umtausch anmelden, wie er neue Schatanweisungen gegen Verzinsung zeichnet, kann daneben 10 000 M Schatanweisungen durch Umtausch alter Anleihen erwerben.

Der letzte Tilgungstermin für die auslosbaren Schatanweisungen ist der 1. Juli 1967. An diesem Tage müssen die bis dahin nicht ausgelosten Schatanweisungen mit 110, 115 oder 120 Prozent (je nachdem, ob der Zinsfuß der Schatanweisungen dann 4 1/2, 4 oder 3 1/2 Prozent beträgt) zurückgezahlt werden. Freilich wird nur ein Teil der Schatanweisungen in näherer Zeit, der andere erst später mit einem hohen Aufgeld ausgelost; indessen läßt schon an sich die regelmäßige Tilgung ersatzungsgemäß auf den Kursstand eines Wertpapiers eine günstige Wirkung aus. Das Material verringert sich, was nach dem Gesetz von Angebot und Nachfrage ein Vorteil ist. Zudem werden die Besitzer ausgeloster Schatanweisungen stets geneigt sein, sich Ersatzstücke zu beschaffen, um den Auslosungsvorteil in der Folge von neuem zu genießen. Es ist zu erwarten, daß die neuen Schatanweisungen der siebenten Kriegsanleihe umso größere Beachtung der Zeichner finden werden, je mehr das Publikum die Vorteile dieses Erwerbs sich klar macht.

Militärdienstnachrichten.

Die Erlaubnis zum Tragen d. Armeelinf., haben erhalten: die Feldwebelleutnants a. D.: Max (Freiburg), zuletzt in d. 2. Gef.-Abt. d. Feldart.-Regts. Nr. 76, Sienerwadel (Karlsruhe), zuletzt im 2. Erf.-B. d. Inf.-Regts. Nr. 111, Kahlmann (Karlsruhe).

Beförderungen:

Zu Führern: die Unteroffiziere: Schaefer, Pfeiffer im Inf.-Regt. Nr. 14; Rangels, Oblt. d. Res. d. Inf.-Regts. Nr. 112 (Ersatz), zum Hauptmann mit Patent vom 15. Juni 1917; Vrach, Heig, Fähnriche im Gren.-Regt. Nr. 110, zu Stab., vorläufig ohne Patent, Zimmermann, Vizefeldw. (Mannheim) im Gren.-Regt. Nr. 110, zum Lt. d. Res. dieses Regts., Morgenstern, Lt. d. Res. d. Inf.-Regts. Nr. 72 (Karlsruhe); Gauchen (Heidelberg), Vizefeldwebel, zum Lt. d. Res. d. Inf.; zu Leutnants der Reserve: Eiffel (Karlsruhe), Peter (Freiburg), Vizewachmeister, d. Feldart.; Höflin, Stabschm. (Freiburg) im Feldart.-Regt. Nr. 76, zum Lt. d. Randw.-Feldart. 1. Aufgeb.

Abgabe des Goldschmucks stärkt unsere Kampfmittel, verkürzt den Krieg.

Bücher.

Rücksendung von Rezensentengemälden ist ausgeschlossen. Besprechung erfolgt nach freiem Ermessen.

Es sind folgende Bücher bei uns eingegangen:
Die Kriegserklärung Chinas an das Deutsche Reich ist für unsere künftige wirtschaftliche Stellung in Ostasien von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Wir werden uns den Boden erst mühsam wieder erobern müssen, auf dem bereits so erprobliche und verheißungsvolle Arbeit von unseren Handels- und Kulturpromotoren geleistet worden war. Die Frage, wie China dazu kam, auf die Seite unserer Feinde zu treten, behandelt ein genauer Kenner der chinesischen Verhältnisse, Oberleutnant d. Res. Walter Stöber, in einem Artikel „China und der Weltkrieg“, der in der neuesten Nummer 8870 (Kriegsnummer 181) der Leipziger „Illustrierten Zeitung“ (Beilage J. A. Weber) erschienen ist. Der Verfasser befaßt sich vor Ausbruch des Krieges auf einer wissenschaftlichen Expedition in Ostasien, konnte Finglung nicht mehr rechtzeitig erreichen und war vom Herbst 1914 bis zum Ausbruch der diplomatischen Beziehungen Chinas mit Deutschland Führer des Ostasiatischen Marineattachés in Peking, von wo er zusammen mit dem deutschen Gesandten, Admiral von Sinske, über Amerika nach Deutschland zurückkehrte. Den weiteren Hauptteil der Nummer bildet ein reichillustrierter mehrseitiger Beitrag über Ungarn, den der ungarische Reichslagsabgeordnete Franz Herzog mit einem lebendig geschriebenen Artikel einleitet. Andere Artikel behandeln die Volkstunde in Südamerika, die dortige Landwirtschaft, die Vergangenheit und die Zukunft des Landes, die Bewohner der ungarischen Ebene, die Städte und die Naturgeschichte und vieles andere. Aus dem bündlichen Schluß des Beitrages heben wir die doppelte Reihung „Der Übergang von Hornstruppen über die Donau bei Belgrad im Oktober 1915“ von Richard Kmann hervor.

Aus den Ständebüchern der Stadt Karlsruhe.

Geburten.

2. Sept.: Helmut Peter Ernst, E. Eugen Kausl, Dr. med., Spezialarzt; Max, R. Arthur Maier, Kaufmann; Gerwig Bartholomäus, R. Wilhelm Hansmann, Postkassier. — 3. Sept.: Elio Gertrud, R. Bernhard Adler, Landwirt; Luise und Elfriede (Zwillinge), R. Wendelin Wendelberger, Reisender; Heinrich Friedrich, R. Heinrich Otto, Dreher. — 5. Sept.: Liselotte, R. Georg Lupberger, Tisch-Tech. — 6. Sept.: Ludwig Wilhelm, R. Ludwig Seibel, Malermeister; Ruth Elise Wilhelmine, R. Aug. Diehl, Kaufmann. — 8. Sept.: Irma, R. Otto Weidemann, Bierführer.

Eheschließungen:

8. Sept.: Ad. Kühn von Deigheim, Just.-Rat, hier, mit Theob. Baumhauer von Heidelberg; Wilh. Trost von Rosenau, Gelehrtenrat in Hannover, mit Elisabeth Lieb von Bruchsal; Aug. Werner von Heidelberg, Blumenbinder in Freiburg, mit Elise Kleinagel von hier; Ludwig Heil von Graben, Sergeant hier, mit Anna Kemm von Graben; Karl Spengler von Hilsbach, Bahnarbeiter hier, mit Anna Lehmann von Niederwieser; Heinz Studenmüller von Buchenbach, Wagenführer hier, mit Genoveva Lehmann von Schopbach; Hugo Wittmann von Wobstadt, Kaffeehändler, mit Marie Schaf von Lauterbach.

Eheaufgelöst.

8. Sept.: Hermann Adler von Knieflingen, Dreher alda, mit Lina Waghmann von Knieflingen.

Lebensmittelverteilung

in der Woche vom 10. bis 16. September 1917.

- Hafergrütze**
1/2 Pfund, Preis 9 J gegen die Lebensmittelkarte A Nr. 68.
- Kochfertige Suppen**
1/2 Pfund gegen die Lebensmittelkarte B Nr. 68.
- Zucker**
1/4 Pfund gegen die Zuckerkarte Nr. 68.
- Eier**
laut besonderer Bekanntmachung.
- Fett**
laut besonderer Bekanntmachung.
- Kindernährmittel**
1/2 Pfund, auf Bestellung laut unserer Bekanntmachung vom 20. April 1917, Preis 1 M.
- Fleisch**
225 gr, Markenabgabe laut unserer Bekanntmachung vom 31. August 1917.
- Kartoffeln**
laut besonderer Bekanntmachung des Kartoffelamts.
Die angegebenen Mengen sind Rostmengen, die Preise verstehen sich jeweils für die Rostmenge.

Die Verteilung der Waren erfolgt nur in der Woche vom 10. bis 17. September 1917, und zwar ab Dienstag, den 11. September 1917.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die Waren innerhalb der Verteilungszeit abgeholt werden müssen; nach Ablauf derselben sind die Waren verfallen und können nicht mehr eingelöst werden.

Einlösungstellen für Sondermarken (Militär-, Krankenzug- und Geländemarken) für die unter I bis V aufgeführten Lebensmittel:
Die städt. Verkaufsstellen Kriegsstr. 80, Douglasstr. 24, die Filiale der Firma Planusch u. Co., Rheinstr. 25, für Fett ferner noch: Karl Dietrich, Amalienstr. 29.

Zeit für Abrechnung und Ablieferung der Marken, Donnerstag, 20. September 1917. Restbestände bleiben zu unserer Verfügung.

Für die Woche vom 17. bis 23. September sind vorgesehen:
Maggi-Suppen 1 Würfel oder 50 Gramm lose, Kochfertige Suppen 1/2 Pfund, Teigwaren 1/2 Pfund, Eier, Fett, Kindernährmittel, Fleisch und Kartoffeln.
Karlsruhe, den 8. September 1917. 517

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Versicherung gegen Feuer-, Explosions- und Sachschäden sowie gegen **körperliche Unfälle** infolge von **Luftfahrzeugangriffen** gewährt die **Allianz-Versicherungs-Aktiengesellschaft** zu Berlin, Taubenstraße 1/2. 12012
Auskunft erteilen auch die an allen größeren Plätzen vorhandenen Vertreter.

Endlich können Sie sich Ihre Stiefel wieder befohlen!

Wir offerieren solange Vorrat reicht

Lederne Ersatz-Sohlen D. R. G. M.

keine Holzsohle biegsam und elastisch

Preis pro Paar:

für Damen 2⁰²
„ Herren 2⁴²

Versand nach auswärts gegen Voreinsendung des Betrags einschließl. Porto.

Fabrik-Niederlage und Alleinverkauf im

Schuhhaus Stern, Karlsruherstr. 22 Rondellplatz.

Goetheschule Karlsruhe

(Realgymnasium mit Gymnasialabteilung.)

Anmeldungen neu eintretender Schüler am Mittwoch, den 12. September, vormittags von 8 Uhr ab, im Direktionszimmer der Anstalt, Gartenstraße 6a. Dabei sind Geburts- und (Wieder-)Impfschein und das letzte Schulzeugnis vorzulegen.

Donnerstag, den 13. September finden sämtliche Aufnahmeprüfungen statt.
Freitag, den 14. September, vormittags 8 Uhr, versammeln sich sämtliche Schüler in der Turnhalle. Dabei haben sie ihre Befreiungszeugnisse mitzubringen.

Karlsruhe, den 8. September 1917. 228
Großh. Direktion.

Bekanntmachung.

Der „Staatsanzeiger“ und das Amtliche Verkündigungsblatt“ veröffentlichten eine Bekanntmachung des königlichen Stellvertretenden Generalkommandos des XIV. Armeekorps vom 15. August 1917, enthaltend einen Nachtrag zu der Bekanntmachung Nr. L. 1./3. 17 KRA vom 20. März 1917 über Höchstpreise für Eichenrinde, Fichtenrinde und zur Gerbstoffgewinnung geeignetes Kastanienholz. Auf diese Bekanntmachung, die auch bei dem Großh. Bezirksamt sowie den Bürgermeistern eingesehen werden kann, wird hiermit hingewiesen.
Karlsruhe, den 4. September 1917.
Großh. Bezirksamt

Kartoffel-Verteilung

In der Woche vom 10. bis 16. September 1917 werden zunächst für die noch nicht eingelösten Kartoffel-Marken Nr. 67 B

15 Pfund

abgegeben.
Nur die für die Kartoffelmarke 68 C abzugebende Menge erfolgt weitere Bekanntmachung.
Karlsruhe, den 8. September 1917. 1014
Städtisches Kartoffel-Amt.

Höchstpreise für Äpfel u. Birnen.

Auf Grund der Bekanntmachung der Badischen Oberverforgung vom 8. September 1917 betragen die Kleinhandels- (Verbraucher) Höchstpreise für die Stadt Karlsruhe:

Äpfel.	Birnen.
Gruppe I Edelobst	Gruppe I Edelobst
Gruppe II unfortiertes, gepflücktes Obst, wie es der Baum gibt unter Ausschluß von per- krüppeltem Obst und Fallobst	Gruppe II unfortiertes, gepflücktes Obst, wie es der Baum gibt unter Ausschluß von per- krüppeltem Obst und Fallobst
Gruppe III Ausschuß, Schüttel-, Fall- und Mostäpfel	Gruppe III Ausschuß, Schüttel-, Fall- und Mostbirnen
60 Pfg.	55 Pfg.
32 Pfg.	28 Pfg.
15 Pfg.	12 Pfg.

Karlsruhe, den 10. September 1917. 366
Preisprüfungsstelle für Marktwaren.

Verein Karlsruher Kutschereibesitzer

Titl. Einwohnern die Nachricht, daß wir die 1969
Telephonnummer am Hauptbahnhof: 3666
Telephonnummer an der Hauptpost: 3667
Telephonnummer am Marktplatz: 3668
errichtet haben.
Wir bitten die Anrufer, immer die nächste Haltestelle zu rufen.
NB. Bei Nacht bitten wir Hauptbahnhof Nr. 3666 zu rufen.